

diese Fälle kannte. Diesen hier und ähnliche, die sich ein paar Wochen vor Jeremy Briars Verschwinden ereignet hatten.

Sie hatte das Muster als Erste bemerkt. Solche Muster fielen ihr immer auf.

Samantha drückte den Rücken durch. »Ich werde nicht versagen.« Mehr würde sie nicht sagen. Betteln würde sie nicht. Noch nicht.

Hyde starrte sie schweigend an.

Sam schob sich hoch erhobenen Kopfes an ihm vorbei und zwang sich, den Mief einfach auszublenden. Nicht einmal ein Blinzeln erlaubte sie sich, ehe sie bei ihrem Wagen angekommen war.

Samantha stieg ein, zog die Tür zu und legte die Hände um das Lenkrad.

Tränen glitten ihre Wangen hinab.

Verdammt.

Sah er denn nicht, dass der Job das Einzige war, was sie hatte?

Sam war nicht der Typ für beziehungslosen Sex. Sie gehörte zu den Frauen, die viel von Romantik, Kerzenlicht und Verbindlichkeit hielten.

Zumindest früher einmal. Jetzt war sie anders. Jetzt wollte sie vor allem vergessen und nur noch fühlen.

Sie versagte bei der Arbeit. Nachts konnte sie nicht schlafen. Kaum schloss sie die Augen, kamen die Erinnerungen ...

Samantha holte tief Luft.

Vergessen.

Was hätte sie nicht alles darum gegeben.

Den Tatort hatte sie schon ein paar Stunden zuvor verlassen. Zu Hause hatte sie die Einladung zu dieser exklusiven Party vorgefunden, die ihre umtriebige Mutter ihr auf die Veranda gelegt haben musste. Die gute Frau hoffte, Samantha würde auf einer dieser langweiligen Veranstaltungen der besseren Gesellschaft den richtigen Mann kennenlernen.

Samantha wollte keinen Mann. Sie wollte jemanden zum Vögeln. Heißen Sex, hart und wild, und sie wusste, wer der perfekte Mann für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse war.

Er stand auf der gegenüberliegenden Seite des Raumes. Zwischen ihm und Samantha drängten sich die Leute dicht an dicht. Es war zu warm und zu laut, und überall erklangen das falsche Lachen und die hohen Stimmen der Leute, die so taten, als würden sie sich für ihr Gegenüber interessieren.

Wie sie dieses ganze Getue ankotzte!

Sam nahm ein Glas vom Tablett eines der Kellner, kippte den Champagner in zwei Schlucken hinunter und pirschte sich an ihre Beute heran.

Er würde wissen, wer sie war, da hatte Samantha nicht den geringsten Zweifel. Zumindest wollte sie ihm geraten haben, dass er sich noch erinnerte.

Zwei Wochen zuvor hatten sie miteinander geschlafen. Nach dem Sex war sie wund gewesen, alles hatte ihr wehgetan, aber sie hatte sich toll gefühlt – eine Zeit lang.

Bis das Begehren wieder erwacht war.

Sie hoffte wirklich, dass er sich noch an sie erinnerte.

Sie selbst erinnerte sich bestens an ihn.

Max Ridgeway. Groß, dunkler Teint, sexy. Der Mann, der sie in zwei Minuten zum Höhepunkt gebracht hatte, bei dem sie vor Ekstase geschrien hatte, der ihr gezeigt hatte, wie viel Spaß unverbindlicher Sex machen konnte.

Max war erst der dritte Mann in ihrem Leben gewesen, was er allerdings nicht wusste. So cool und überlegen, wie sie aufgetreten war, konnte er das nicht mal ahnen.

»Du hier?« Beim Ton seiner tiefen, vollen Stimme sah sie hoch. Höchste Zeit, die Maske aufzusetzen. Samantha hob das Kinn und zauberte ein Lächeln auf ihre Lippen, das genauso unehrlich war wie das aller anderen im Raum. Vergessen. Alles vergessen außer ihm.

Warum sich die Mühe machen, jemand anderen aufzugabeln? Er war alles, was sie brauchte. Er wäre ...

Heiß genug, um die Kälte aus ihrem Körper zu vertreiben.

Max packte sie am Handgelenk und zog sie an sich. Um sie herum wimmelte es nur so von Männern in perfekt sitzenden Smokings und Frauen in superteuren Designerkleidern. Eine Oberschicht-Party für Leute mit zu viel Geld und einem ausgeprägten Hang zum Alkohol.

Max' Gesicht war nicht im klassischen Sinn schön, aber sexy, äußerst sexy. Er war fast einen Meter neunzig groß und kräftig, seine Haut war leicht gebräunt, und sein schwarzes, gewelltes Haar hing eine Spur zu lang über den Kragen.

Als ihr Blick zum ersten Mal auf ihn gefallen war, hatte sie sofort gewusst, dass er der Richtige für sie war. Sie war in die Bar gegangen, hatte sich umgesehen und zielsicher den stärksten Mann ausgesucht.

»Du bist einfach verschwunden.«

Oh. Er klang sauer. Sie fuhr sich mit der Zunge über die Lippen, die sie für diesen Abend sorgfältig angemalt hatte. Das war Teil der Maske. Normalerweise machte sie sich nichts aus Schminke.

Sie war nur aus einem Grund zu dieser Feier gegangen, und dieser Grund war er. Sie wollte mehr.

»Jetzt bin ich ja da.« Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihm diese Worte zuzuflüstern.

An seinem Kinn zuckte ein Muskel. »Nicht gerade der passende Zeitpunkt. Aber das scheint ja deine Stärke zu sein.«

Sam hätte fast gegrinst.

Wäre sie noch die Alte gewesen, hätte sie das zweifellos getan, aber so begnügte sie sich mit einem Blinzeln – nicht nur, um cool zu wirken, sondern auch, weil ihre Kontaktlinsen sie in den Wahnsinn trieben.

»Ich hatte gehofft, dich hier zu treffen«, sagte sie und fragte sich, ob sie ihn küssen sollte. Nein, noch nicht.

»Ich habe dich überall gesucht.«

Das verblüffte sie. Sie hatte gedacht, er würde sich einfach der nächsten Frau auf seiner Liste zuwenden.

»Komm.« Ihr Handgelenk schmerzte schon beinahe unter seinem festen Griff. Beinahe – Max wusste um seine Kraft. Als er sich einen Weg durch die Menge bahnte, folgte sie ihm widerspruchslos, denn eigentlich wollte sie nur noch raus hier.

Mit der linken Hand schob er eine Balkontür auf, und sie traten in die kühle, spätherbstliche Luft. Max schloss die Tür, und endlich blieb der Lärm hinter ihnen zurück.

Sie waren allein.

»Als du mich in der Bar angesprochen hast, wusstest du nicht, wer ich bin, nicht wahr?« Im Licht der Balkonbeleuchtung waren die zarten Fältchen rund um seine himmelblauen Augen deutlich erkennbar.

Er klang richtig wütend. Was war los? Konnte der Mann ihre gemeinsame Nacht nicht einfach genauso genießen wie sie? Sam zwang sich, lässig die Achseln zu zucken. Max hielt noch immer ihr Handgelenk fest. Deutlich spürte sie die harten Schwielen an seinen Fingerkuppen. Der Mann war nicht mit einem goldenen Löffel im Mund aufgewachsen. Als sie ihn in der Bar gesehen hatte, mit seiner ausgebleichten Hose und der abgetragenen Jacke, hätte sie nie vermutet ...

»Als du aufgewacht bist und dir klar wurde, in wessen Bett du liegst, bist du einfach davongelaufen.«

Als sie mit zu ihm gefahren war, hatte sie keinen Blick für ihre Umgebung gehabt. Sie war zu beschäftigt damit gewesen, ihm die Sachen vom Leib zu reißen. Aber im grellen Morgenlicht war es ihr dann nicht verborgen geblieben ...

Das Foto seines Stiefvaters auf dem Kaminsims. Ein Mann, der ihr schon mal über den Weg gelaufen war. Der Mann, mit dem ihre Mutter vor langer Zeit zusammen gewesen war.

»Du hast nur gesagt, du heißt Max.« Ihre Stimme klang harsch, auch wenn sie das gar nicht beabsichtigt hatte. Er kniff die strahlend himmelblauen Augen zusammen und holte tief Luft.

»Und du bist Sam«, sagte er.

Vornamen – mehr brauchte man nicht für unverbindlichen Sex. »Ganz genau.«

»Was willst du?«, fragte er und drückte sie gegen die Mauer rechts von der Balkontür. Wie warm er war – seine Haut schien ihre in Brand zu setzen. Sie spürte seinen Schwanz, der sich gegen das kurze Kleidchen presste, das sie in der hintersten Ecke ihres Schrankes gefunden hatte.

»Ich will mehr.« Das war wahr. Das konnte sie ruhig zugeben.

Ein Knurren entrang sich seiner Kehle.

»Dass du reich bist, interessiert mich nicht.«

»Das räumen wir mal gleich aus dem Weg«, setzte sie in Gedanken hinzu. Sein Geld war nicht der Grund gewesen, warum sie gegangen war. Die Nacht war einfach um gewesen. »Ich will nichts Festes.« Die falschen Versprechungen ewiger Liebe reizten sie nicht.

Er ließ ihr Handgelenk los und legte den Arm um ihre Taille. »Sondern?«

Sie wollte ihr altes Leben wiederhaben.

Sie schob die Hand zwischen ihrer beider Körper und ließ sie zu seinem Herzen hinaufwandern. »Das habe ich doch gerade gesagt ... mehr.« Sex. Erregung.

Alles, was half, die Schatten zurückzudrängen. Alles, was ihr das Gefühl gab, normal zu sein und keine Verrückte. Eine Frau, die nicht mal mehr ihre Arbeit auf die Reihe bekam.

Sie wollte begehrenswert sein.

Seine linke Hand glitt an ihrem Körper hinunter und verharrte am Saum ihres Kleides.

Samantha hielt den Atem an. Ja, genau da. Was bedeutete es schon, dass hinter der Tür Leute standen? Sie wollte das hier.

Seine rauen Fingerkuppen glitten ihren Schenkel hoch, höher und noch ein paar Zentimeter höher.

»Wahnsinn! Du hast kein Höschen an.« Max starrte sie aus zusammengekniffenen Augen an.

Sie lächelte, ohne den Empfindungen Beachtung zu schenken, die in ihr aufwallten. »Ist das ein Problem?«

Seine Finger glitten zwischen ihre Beine. Sie war feucht. Bereit und gierig, ihn aufzunehmen.

Sein Atem ging stoßweise. Zwei seiner langen, breiten Finger schlängelten sich zwischen ihren Schamlippen hindurch und schoben sich bis zu den Knöcheln in sie hinein.

Sam stellte sich auf die Zehenspitzen und krallte sich an seinen Schultern fest. Es fühlte sich an, als flösse Strom durch ihren Körper. Sie bohrte die Fingernägel in seine Smokingjacke, ohne auf die perfekten Bügelfalten Rücksicht zu nehmen, und spannte ihre Vaginalmuskeln an. Sie wollte kommen, möglichst schnell, sie brauchte dieses starke Lustgefühl, aber ...

Max zog die Finger heraus.

Sanft glitt er mit dem Mund über ihr Ohr und wisperte: »Du willst mich nur für Sex?« Seine Finger waren noch immer in der Nähe des Zentrums ihrer Begierde, liebkosten und erregten sie.

Sam schloss die Augen.

»Ein weiterer flüchtiger Fick, und schon bist du wieder weg?«, fragte er leise und presste seinen Ständer gegen ihren Oberschenkel. Er konnte sie gleich dort nehmen, konnte ihr Kleid heben, in sie eindringen, und schon würden sie beide kommen. »Ich bin auswechselbar, nicht wahr?« Wieder glitten seine Finger in sie, und das Lustgefühl raubte ihr schier den Atem. »Es ist egal, wer ich bin.«

Max fuhr mit den Lippen über ihre Kehle, drückte sie auf die Stelle, an der er ihr Herz viel zu schnell pulsieren spürte, leckte und sog.

Ja ...

Spielte es eine Rolle, wer er war?

»Wer bin ich, Süße?« Sie verstand seine Worte kaum, so dicht war sein Mund an ihrer Haut.

Er hörte nicht auf, mit den Fingern in sie zu stoßen. Mit dem Daumen fuhr er über das Zentrum ihrer Lust. Ein bisschen mehr, nur ein kleines bisschen ... sie stand so kurz vor dem Orgasmus, dass sie am ganzen Körper zitterte. Mehr.

»Max«, murmelte sie. Die Nachtluft fühlte sich gut an auf ihrer Haut, denn plötzlich war ihr so heiß.

Sie hielt die Augen geschlossen, wollte ihn nicht sehen.

Sie wollte nur empfinden. Leidenschaft. Leben. Nicht die kalte Berührung des Todes.

Die Balkontür quietschte. »He, Max«, erklang eine männliche Stimme. »Da ist jemand, den ich dir vorstellen ...«

Max' Finger stießen tiefer in sie.

Sam unterdrückte das Stöhnen, das sich ihr entringen wollte, als der Orgasmus ihren Körper erbeben ließ.

»Jetzt nicht«, grollte Max.

»Oh Mist – sorry, Mann.« Die Tür fiel wieder zu.

Sam rang nach Luft.

Max hob den Kopf und blickte auf sie hinab. »Er konnte dich nicht sehen.«

Nein, er konnte nur Max gesehen haben, wie er eine gesichtslose Frau umarmte. Nicht sie.

Denn sie war nicht der Typ für unverbindlichen Sex. Nicht die Sorte Frau, die einem Mann auf einer Party auflauerte, ihre Unterwäsche auszog und ihn anstiftete, sie auf dem Balkon zu nehmen. Sie war ein braves Mädchen. Der sanfte Typ. Von jeher.

Ihre Hüfte vibrierte. Nicht von seiner Berührung, obwohl sie beinahe schon erwartete ...

Meine Güte, ihr Mobiltelefon!

Sie legte die Hände auf Max' Brust und schob ihn weg.

Seine Finger glitten zu ihren Oberschenkeln. »Sam? Er hat dich ...«

Nervös nestelte sie das Mobiltelefon heraus und las die Nachricht. »Fahr so schnell wie möglich zurück zum Tatort in Melbourne. Weitere Leiche.« Die Botschaft war von ihrem Kollegen Dante. Verdammt, ausgerechnet Dante.

»Ich muss los«, sagte sie zu Max, der verblüfft die Augen aufriss.

»Von wegen.« Vor ihr stand ein sexuell erregter, athletischer Mann, der aufgebracht den Kopf schüttelte und keine Anstalten machte, sie gehen zu lassen. »Diesmal läufst du nicht davon. Wir sind noch nicht fertig.«

Nein, sie hatten gerade erst angefangen, aber sie konnte Dante nicht enttäuschen, nicht, wenn er bereit war, ihr diese Chance zu geben. »Max, ich ...«

Er küsste sie. Er hatte sie zum Höhepunkt gebracht, ohne sie ein einziges Mal zu küssen, und die Berührung seiner Lippen war wie ein Schock. Viel zu intim. Nach dem, was sie gerade getan hatten? Ja, viel zu ...

Seine Zunge schob sich zwischen ihre Lippen, kostete sie, nahm sie, und sie konnte nicht anders, als seinen Kuss zu erwidern.